STIFTUNG
DR. GEORG HAAR
Kinder- und Jugendhilfe

Pressespiegel 2019

www.stiftunghaar.de

Thüringer Allgemeine - 21.01.2019

Hoch im Kurs steht gemeinsames Kochen

Mit der Park-Regelschule öffnet am Samstag auch der „Ecki“-Klub seine Pforten und freut sich über viele interessierte Gäste

Stephanie Popp (links) und Lena Mäder, pädagogische Fachkräfte, betreuen den „Ecki“ und sind oft auch Verbindungsglied zwischen Schule und Elternhaus. FOTO: CHRISTIANE WEBER

Von Christiane Weber

Weimar. Es war ein ständiges Kommen und Gehen: Viele nutzten am Samstag die Chance, sich in der Park-Regelschule vom Schulprofil zu überzeugen und sich überraschen zu lassen. Zum Beispiel von Versuchen im Physikraum oder den bemerkenswerten Ergebnissen im Kunst- und Werkunterricht. Auch viele Ehemalige warfen einen Blick in das historische Gebäude, das bei den Jubiläumsfeiern am 6. Februar besonders im Blickpunkt steht (wir berichteten). „Unser Ziel ist es, den Schülern Sozialkompetenz mitzugeben“, unterstrich Schulleiter Steffen Ludwig. 283 Schülerinnen und Schüler lernen derzeit am Sophienstiftsplatz.

Ob der in Trägerschaft des TJW stehende Ecki-Klub aus dem Souterrain der Park-Schule im Sommer 2020 mit an den Rathenauplatz ziehen wird, vermögen die beiden Betreuerinnen Stephanie Popp und Lena Mäder derzeit noch nicht zu sagen. „Wir wollen schon hier bleiben“, meinen sie. Zwischen 20 und 26 Kinder und Jugendliche nutzen den Ecki-Klub täglich. Hoch im Kurs steht gemeinsames Kochen. Deshalb werde die Küche im Februar/März gründlich überholt. Dann erhält der „Ecki“ ein größeres Kochfeld, eine neue Arbeitsplatte und neue Regale.

Thüringer Allgemeine - 24.01.2019

Stiftungspläne in zwei Ortsteilen

Haar-Stiftung vor Umbauten in Niedergrunstedt und Tiefurt. Sportprojekt kommt nicht voran

Von Susanne Seide

Weimar. Vor Veränderungen steht die Stiftung Dr. Georg Haar 2019. Das sagte Gesamtleiter Joachim Faßnacht gestern beim Jahresauftakt im Haus am Ilmpark, mit dem die Einrichtung stets vor allem ihren Mitarbeitern für das Engagement zum Wohl der vielen Kinder, Jugendlichen und Familien dankt, die diese betreuen. In mehr als 15 Einrichtungen sowie weiteren Angeboten der Stiftung sind knapp 100 Beschäftigte tätig.

Wichtigstes Bauvorhaben ist der Aus- und Umbau der großen Scheune an der Villa Wilhelmina in Niedergrunstedt. Vor acht Jahren hatte sich die Stiftung an das Projekt gewagt, das inzwischen bundesweit gefragt sei. Durch die Investition sollen bessere Bedingungen für die Betreuung junger alleinerziehender Eltern und ihrer Kinder geschaffen werden. Dazu sind unter anderem eine Kreativwerkstatt, ein Bewegungs- und ein Beratungsraum vorgesehen. Inwieweit die Kapazität dadurch wächst, lässt sich laut Faßnacht noch nicht in Zahlen fassen. Zurzeit können sechs Mütter oder Väter mit jeweils maximal zwei Kindern aufgenommen und intensiv auf das Leben in der eigenen Wohnung vorbereitet werden.

Veränderungen stehen auch in Tiefurt an: In den nächsten Wochen und Monaten verlassen die letzten der derzeit noch vier dort lebenden Afghanen die Villa Otto. Zwei Jahre hatte die Stiftung dort unbegleitete minderjährige Flüchtlinge betreut, die nunmehr alle volljährig sind oder demnächst werden. Während sie etwa bei der Job- oder Wohnungssuche weiter ambulante Hilfen erhalten, wurden bereits die ersten sechs Kinder aufgenommen. Insgesamt sollen in der Villa Otto einmal bis zu acht Kinder ab drei Jahren ein Zuhause auf Zeit finden und so intensiv mit ihren Eltern gearbeitet werden, dass die Mädchen und Jungen später in ihre Familien zurückkehren können. Angesichts der neuen Aufgabenstellung wird es auch dort bauliche Veränderungen geben.

Stillstand herrscht zum Bedauern der Stiftung beim Sportprojekt gegen Gewalt: Es sei weiter unklar, ob die Bausubstanz unter den Tribünen des Wimaria-Stadions für die notwendige Sanierung geeignet ist. Dementsprechend kamen auch die 30.198 Euro vom Benefixlauf 2017 für die Ausstattung noch nicht zum Einsatz. Parallel zu Gesprächen mit der Stadt überlegt die Stiftung, einen Teil der „Schwungfabrik“ zu nutzen, die Vereine um Professor Julius Michael Curtius (WE-Dance) in einer alten Fabrikhalle an der Milchhofstraße etablieren.

Verhandlungen mit der Stadt stehen 2019 auch im Rahmen des Jugendförderplanes über die Finanzausstattung an. Bürgermeister Ralf Kirsten betonte, dass die Stadt keine Kürzungen beabsichtige und ihr bewusst sei, dass dies mit bestimmt, wie die Mitarbeiter entlohnt und die Qualität der Betreuung sei.

Thüringer Allgemeine - 29.01.2019

„Vortrefflich“ entdeckt Skateboard als Wintersportgerät

Als Wintersport-Gerät ist ein Skateboard für gewöhnlich nur bedingt tauglich – zumindest unter freiem Himmel. Der Oberweimarer Jugendclub „Vortrefflich“ etablierte nun allerdings eine Kaltwettervariante: Von Freitag bis Sonntag verwandelte er sich in ein Skatehaus – mit Livemusik und DJs, einer Fotoausstellung sowie Videos und noch mehr Kunst aus der Skate- und Jugendszene. Selbst eine Mini-Rampe, eine Quarterpipe, fand sich unterm Dach des Clubs. Auf der bewiesen die Weimarer Skater auch ihre Indoor- und Wintertauglichkeit. FOTO: MAIK SCHUCK

Thüringer Allgemeine - 20.02.2019

Vom 45. Geburtstag überrascht

Der Ecki-Klub in der Weimarer Park-Regelschule erfuhr erst vor wenigen Wochen, wie alt er eigentlich schon ist

Von Michael Baar

Weimar. Ein 45. Geburtstag lockt gewöhnlich weder Kinder noch Jugendliche so richtig hinter dem Ofen hervor. Am Montag war das anders, denn Ecki wurde 45. Der „Ecki-Klub“, Weimars ältester offener Kinder- und Jugendtreff, der im Keller der Park-Regelschule sitzt.

Seinen regelmäßigen Besuchern und auch dem TJW-Team, das den Club betreibt, war das bis vor ein paar Wochen nicht bewusst. Beim Tag der offenen Tür an der Schule kamen sie mit der Lehrerin und Konrektorin Margitta Hanemann und Sportlehrer Axel Riedel ins Gespräch. Sie waren ziemlich sicher, dass 1974 erste Räume im einstigen Kohlenkeller der damaligen Theo-Neubauer-Schule für einen Schulclub hergerichtet wurden, erinnert sich Sozialarbeiterin Lena Mäder.

Folgerichtig bekam der Club später den Namen „Theo“ und wechselte erst zu „Ecki“, als die Schule in Eckermannschule umbenannt wurde. Als die Parkschule hier einzog, wechselte der Name nicht mehr. Der Ecki war eingeführt.

Zum Geburtstag waren natürlich auch die Stammgäste sowie ehemalige Besucher und Mitarbeiter da, um zu gratulieren. Mehr als 50 Gäste wurden gezählt. FOTO: MICHAEL BAAR

Heute ist der Ecki ein offener Treff, wie es ihn sonst in der Innenstadt nicht gibt. Kinder und Jugendliche zwischen 11 und 16 Jahren und eine Gruppe Azubis besuchen den Club regelmäßig. Manche täglich, andere zwei, drei Mal die Woche. „Wir begleiten die jungen Besucher in ihrer Freizeit, geben Anregungen, helfen und sind auch die Stelle, wo sie sich mal ‚auskotzen‘ können.“ Hier können sie Aufgaben erledigen oder abhängen, alles geschieht freiwillig. Zu den Regeln gehört aber: Rauchen, Alkohol und Drogen sind tabu.

Schule und Club pflegen eine gute Zusammenarbeit. Es gibt für die Fünftklässler stets Willkommenstage, um den Ecki kennenzulernen. Die Sozialarbeiterinnen Stephanie Popp und Lena Mäder arbeiten in einer AG an der Schule und sind auch an Projekttagen beteiligt. Nach der Entdeckung seiner Ursprünge soll nun auch die Geschichte des „Ecki“ in einem Schüler-Projekt noch genauer erforscht werden.

Die Zukunft des Ecki-Klubs ist derweil nicht so klar zu beschreiben. Die Parkschule zieht nach der Sanierung des Schulgebäudes am Rathenauplatz um. Was aus dem Ecki wird, ist nicht geregelt. „Die Kinder und Jugendlichen, die zu uns kommen, sind nicht alle Parkschüler. Sie haben diese Räume für sich entdeckt und Vertrauen gefasst“, sagt Lena Mäder. Auf der anderen Seite sieht sie durchaus die enge Verbindung zur Parkschule. Doch das Raumprogramm am Rathenauplatz sieht ohnehin keinen offenen Treff vor.

Hinzu kommt, dass der Entwurf des neuen Jugendförderplans nur noch 20, statt der bisher 40 Stunden für den Ecki vorsieht. Das sehen die Sozialarbeiterinnen als schwierig an: Dann können sie im Ecki nur noch die Tür öffnen und beaufsichtigen.

Thüringer Allgemeine - 30.03.2019

Bewegung in der Schwungfabrik an Weimars Milchhofstraße

Träger von WE-Dance bis Tasifan, Sportprojekt, Stellwerk und Bunte Brücke schaffen neues Zentrum für junge Weimarer

Von Susanne Seide

Weimar. Viel Bewegung ist seit dem 10. Dezember in das Vorhaben gekommen, auf einem Teil des alten Wägetechnik-Geländes an der Milchhofstraße eine Schwungfabrik einzurichten. Hinter dem Namen verbirgt sich ein aus privater Initiative angeschobenes kulturelles und soziokulturelles Zentrum für Weimarer Kinder und Jugendliche.

In erster Linie steht das Tanzprojekt WE-Dance hinter der Idee, eine rund 1000 Quadratmeter große alte Industriehalle dafür herzurichten. Sie sollte ursprünglich auch ein Teil des genossenschaftlichen Projektwerks werden.

Als sich die Idee für diesen Bereich des Geländes aber zerschlug, wurde die Halle samt 7500 Quadratmetern Freifläche im Internet zum Kauf angeboten – und der Verein WE-Dance beziehungsweise dessen Vorsitzender, Professor Julius Michael Curtius, griff zu. Mit großer Untertreibung nennt der Begründer des Weimarer Kinder- und Jugendfonds bei der Bürgerstiftung sein neuerliches Engagement „etwas privates Zutun“.

Die jungen Tänzer des Vereins, der in seine Projekte stets Jugendliche aus allen sozialen Schichten und Stadtteilen einbindet, erhalten so endlich einen eigenen Proben- und Aufführungsraum, hob die stellvertretende Vereinsvorsitzende, Caroline Frisch, hervor.

Protagonisten der Schwungfabrik sind hier für ihr Projekt mit Bürgermeister Ralf Kirsten (3. v. r.) mächtig in Bewegung. Beteiligt sind WE-Dance, das Sportprojekt Jugend gegen Gewalt, Zirkus Tasifan, Bunte Brücke und Stellwerk. FOTO: SUSANNE SEIDE

Mit den „Mitbewohnern“ soll eine sich befruchtende Nachbarschaft entstehen. Letztlich könnten sich daraus auch gemeinsame genreübergreifende Angebote an junge Weimarer entwickeln.

Während WE-Dance den größten Teil nutzt, entstehen durch derzeit laufende Einbauten in der langen und schmalen Halle weitere separate Bereiche. In einem plant das Stellwerk-Theater, Probenräume einzurichten, weil jene im Stadthaus wegen der fälligen Sanierung wegfallen. Die Räume im Bahnhof reichen längst nicht mehr, sagt Theaterchefin Kathrin Schremb und verweist auf bis zu 120 junge Akteure, die wöchentlich an Angeboten teilnehmen.

Für das Sportprojekt Jugend gegen Gewalt bedeutet der Umzug von den nicht heizbaren Räumen im Wimaria-Stadion, dass im Winter kein Umzug in beengte Verhältnisse mehr notwendig ist. Jugendliche jeweder Schicht und Herkunft – vom Flüchtling bis zu rechtsaffinen – finden dann ganzjährig das Fitness-Angebot mit Kai Wengefeld. Er muss dann nicht mehr fürchten, dass ihm die sonst bis zu 60 Jugendlichen pro Monat über den Winter weglaufen. Volleyball und Fußball sollen aber im Stadion bleiben.

Christina Große, freiberufliche Luftakrobatin und Zirkuspädagogin bei Tasifan, schwärmt von den neuen Möglichkeiten, in der bis zu 6,30 Meter hohen Schwungfabrik. Zum Klettern an Tüchern, Seilen und mehr fehlen in den meisten Weimarer Hallen neben der Deckenhöhe genügend und sinnvoll angebrachte Haltepunkte. In der Schwungfabrik sollen Training, Proben und Workshops stattfinden sowie unter anderem Angebote für die freie Artistenszene.

Katja Webers „Bunte Brücke“ findet in der Milchhofstraße endlich Platz für die großformatige Malerei, die die Kinder und Jugendlichen derzeit im Stadtraum und im Winter noch beengt im Café International erstellen. „Wir brauchen große Flächen“, sagt sie und sieht schon Action Painting und mehr auf den unverputzten Wänden vor ihrem inneren Auge.

Die Finanzierung übernimmt der Trägerverein aus eigener Kraft, nur mit den üblichen Zuschüssen aus dem Jugendförderplan, betont Bürgermeister Ralf Kirsten. Er sieht in der Schwungfabrik einen Quantensprung für die Kinder- und Jugendarbeit.

Die Eröffnung samt Aufführungen und Party steht bereits fest: am 17. August ab 17 Uhr.

Thüringer Allgemeine - 10.04.2019

Jugendhilfeplan stärkt Weimars Schwerpunkt-Einrichtungen

Die Mitarbeiter können künftig auf dynamische Vergütung nach dem Tarif des öffentlichen Dienstes bauen

Von Michael Baar

Weimar. Unter den rund 60 Themen der letzten Stadtratssitzung vor den Kommunalwahlen steht auch der Jugendförderplan für die Jahre 2020 bis 2024 auf der Tagesordnung. Er wurde im Jugendhilfeausschuss einstimmig verabschiedet. Gegenüber der laufenden Planung steigen die Aufwendungen um 220.000 Euro, so Ausschussvorsitzende Corina Harke (Weimarwerk).

In den Schwerpunkt-Einrichtungen der Jugendarbeit für Schöndorf (Café Conti), Weimar-Nord (Nordlicht), Weimar-West (Bauspielplatz, Waggong und Kramixxo) sowie die Nördliche Innenstadt (Kinderhaus) sieht der Plan eine stabile Förderung vor. Im Café Conti und im Nordlicht ist sogar ein leichter Aufwuchs auf je zwei Vollzeitstellen vorgesehen, sagt die langjährige Ausschussvorsitzende.

Zwei Stellen weniger als beantragt erhält das Team Jugendarbeit, der Trägerverbund von Haar-Stiftung und Kindervereinigung, für sein Team mobile Jugendarbeit. Damit ist eine neue Aufgabenverteilung verbunden: Mit der Finanzierung von 2,125 Vollzeitstellen sieht der Jugendförderplan Streetwork, die Betreuung von drei weitgehend selbstständig verwalteten Jugendzimmern sowie der Clubs Ecki und Vortrefflich vor. Für die Jugendzimmer gibt es parallel ein Sachkostenbudget in Höhe von 21.000 Euro für die Ortsteilräte, deren Verwendung in Absprache mit der Jugendförderung und deren Abrechnung durch den neuen Ortsteilbeauftragten erfolgen soll.

Das Gros der Ausgabensteigerung resultiert aus einer neuen Tarifeinordnung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit. Ganz gleich, bei welchem Freien Träger sie beschäftigt sind, werden sie künftig nach dem Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes entlohnt. Sie haben ab 2020 die Möglichkeit zum tarifrechtlichen Stufenaufstieg nach ihrer Berufspraxis im Projekt.

So werden Einsteiger im ersten Jahr nach der Gruppe S11b Stufe 1 vergütet. Nach mindestens einem Jahr gilt S11b Stufe 2. Für Mitarbeiter mit mehr als 10-jähriger Tätigkeit im Projekt gilt S11b Stufe 3. Im Stadthaushalt steigen damit die Kosten von rund 42.500 Euro je Vollbeschäftigtem brutto auf mindestens 48.520 Euro. Bekommt diese Regelung wie erwartet eine Stadtratsmehrheit, sind die Mitarbeiter auch an künftige Tarifentwicklungen im öffentlichen Dienst angebunden.

„Weimar kann durchaus stolz auf diese Planung sein“, betont Corina Harke. „Wir haben eine solide Planung gemeinsam geschafft und vergüten die Mitarbeiter künftig vernünftig.“ Allein der Unterausschuss Jugendhilfeplanung hatte sich dafür zu 30 Sitzungen getroffen.

Insgesamt 39.350 Euro sieht der Jugendförderplan für neu aufgenommene Projekte vor. Dazu gehört der Verein Löwenstarke Stöberkiste, der erstmals Sachkosten aus der Jugendförderung erhält. Der QueerWeg-Verein für Thüringen will ein Jugendzentrum am Frauenzentrum etablieren. Er erhält dafür ebenso eine Finanzierung von 0,5 Stellen wie das Kinder- und Jugendtanzprojekt WE Dance.

Thüringer Landeszeitung - 20.04.2019

Vermächtnis bis heute erfüllt

Jugendliche reinigen Grabstätte der Stifter Felicitas und Georg Haar

WEIMAR. Bei strahlendem Sonnenschein besuchten Gründonnerstag jugendliche Bewohner und ihre Betreuer aus der Kinder- und Jugendwohngruppe „Villa Felicitas“ die Familiengrabstätte von Dr. Georg Haar und seiner Frau Felicitas auf dem historischen Friedhof in Weimar. Sie machten sich von der Einrichtung der Weimarer Stiftung Dr. Georg Haar auf den Weg, um die über die Herbst- und Winterzeit zugewachsene Grabstätte zu säubern und für das Frühjahr herzurichten, um Blumen für die Osterzeit darauf zu stellen. Mit Plastikspachtel und Wurzelbürste haben die jungen Leute die Grabsteininschrift Buchstabe für Buchstabe vorsichtig von Laub und Moos gesäubert, um Frühjahrsblüher herumgehackt und gezupft und die Wege um die Gräber herum von Unkraut befreit.

Jugendliche aus der „Villa Felicitas“ haben die Grabstätte des Ehepaares Haar gereinigt. FOTO: ANDREA GRAEF

Während die Jugendlichen sich beherzt ans Werk machten, wurde auch über die Geschichte und das Vermächtnis der Familie Haar gesprochen und daran erinnert, dass das Ehepaar Haar der Stadt Weimar ein großes Erbe hinterlassen hat, von dem heute weit über 100 Kinder, Jugendliche und deren Familien profitieren. Denn vor dem Freitod von Felicitas und Georg Haar im Jahre 1945 verfassten diese ihr Testament. Darin wurde die Stadt Weimar zur alleinigen Erbin des beträchtlichen Vermögens erklärt. Dies wurde von dem Paar, dessen Ehe kinderlos geblieben war, mit dem Auftrag verbunden, in der Villa Haar eine Heimstätte für Kriegswaisenkinder einzurichten.

Die 1947 errichtete „Stiftung Georg Haar“ wurde 1952 wieder aufgehoben. Aus der „Villa Haar“ wurde das „Kinderheim Rosa Thälmann“. Im Mai 1990 wurde die Einrichtung in „Kinderheimstätte Villa Haar“ umbenannt, und am 29. August 1990 beschloss die Stadtverordnetenversammlung, die Stiftung wieder zu errichten.

Heute erfüllt die gemeinnützige Haar-Stiftung mit etwa 80 betreuten jungen Menschen in 15 Wohngruppen ihren Stiftungszweck und so das Vermächtnis der Familie Haar. (red)

Thüringer Allgemeine - 29.04.2019

Bei idealem Laufwetter entlang der Kultur-Auszeiten

Bauhaus-Marathon in Weimar und fünf umliegenden Dörfern begeistert 2412 Läufer und etliche Zuschauer

Von Michael Baar
und Michael Grübner

Auf geht's: Der spätere Halbmarathon-Sieger Tilahun Babsa (orange Mütze) machte von Anfang an Tempo. FOTOS: MICHAEL BAAR, HANNSJÖRG SCHUMANN, MAIK SCHUCK, MICHAEL GRÜBNER

Weimar. Sieben Stunden, 24 Minuten und 40 Sekunden – so lange dauerte gestern der Weimarer Bauhaus-Marathon. Barbara Jaeschke hieß die Frau, die das Zeitlimit von 7:30 Stunden fast ausreizte: Die 63-jährige Geschäftsführerin einer Berliner Sprachenschule hielt sich zwar nur an einer der neun unterwegs angebotenen „Kultur-Auszeiten" etwas länger auf, der Feininger-Kirche in Gelmeroda. Aber sie genoss vor allem die Landschaft entlang der Strecke westlich und südlich der Stadt. Und strahlte, als sie im Ziel von den Organisatoren der Berliner Agentur SCC und dem Sanitäter-Team auf dem Platz der Demokratie bejubelt wurde.

Mindestens genauso strahlte den gesamten Tag über Helmut Krauß über das, was aus seiner Idee geworden war. Der Weimarer Holzspielzeug-Bauer und Hobbyläufer war vor sechs Jahren mit dieser Idee auf SCC, die er vom Berlin-Marathon kannte, zugegangen. „Ich bin vor allem überwältigt von der Resonanz auf die Kultur-Auszeiten", sagte er. „Der Gedanke der Entschleunigung kam an." Allein mehr als 400 Läufer stoppten am Hofatelier Niedergrunstedt, um die dortige Kirche zu malen oder zeichnen. Ihre Bilder, mit Startnummer markiert, konnten sie sich im Ziel am Info-Stand auf dem Markt abholen. Kultureller Spitzenreiter war jedoch Possendorf: Mehr als 550 Läufer bestaunten an der Kirche die Dada-Performance von Michael von Hintzenstern und Norica Kimura.

Eng wurde es am Morgen zum Start vor dem Bauhaus-Museum. Die Läufer schlängelten sich vom Innenhof der Weimarhalle am Kongresszentrum vorbei zum Stéphane-Hessel-Platz, wo das Starttor stand. Hier legten Marathonlegende Uta Pippig und OB Peter Kleine am Morgen gemeinsam Hand an die Starter-Pistole. Die dreifache Boston- und Berlin-Marathon-Siegerin ging danach direkt auf die Halbmarathonstrecke. Der OB stieg in den Shuttle-Bus, um auf Position 3 für seine Staffel ab dem Platz der Demokratie ins Rennen zu gehen. „Ich habe mir den kürzesten Abschnitt ausgesucht", gab er zu und war später doch gezeichnet von den acht Kilometern, als er an seinen Büroleiter Andreas Kohl übergab.

Vom Start weg in Führung lagen in ihren Disziplinen Halbmarathonsieger Tilahun Babsa und die Staffel des äthiopisch-weimarischen Laufteams mit Gereziher Aregawi Kalayn, Okbay Brhane, Melkamu Rison, Ybekal Daniel Berye. Der Einzelsieger nahm seinem Landsmann Seid Beyan Temam auf Platz zwei 2:20 Minuten ab, dem Drittplatzierten Leo Bockelmann (Bauhaus-Uni) mehr als elf Minuten. Die Staffel lag fast eine halbe Stunde vor den Zweitplatzierten.

Das größte Team im Läuferfeld dürfte jenes der Bauhaus-Uni gewesen sein. Mit dem Anspruch, 100 Läufer zum Hundertsten auf die Strecke zu schicken, formte die Uni unter dem Motto „Das Bauhaus rennt" ein 108-köpfiges Team aus etwa 70 Studenten, 20 Mitarbeitern und 18 Alumni. Daneben fand sich wie beim Stadtlauf eine ganze Reihe von Firmenteams. Glatt Ingenieurtechnik und IBU-tec, das IAB Weimar, die Haar- und die Klassik-Stiftung oder auch der Elephant waren mit Staffeln oder Einzelläufern unterwegs. Das Hotel hatte seinem „Team Elephantastisch" sogar ein eigenes Shirt (Elephant goes Bauhaus) gewidmet.

Auch Bauhaus-Bäckermeister Uwe Buczek aus der Döllstädtstraße formte ein Staffelteam mit eigenem Shirt. Freudestrahlend übernahm er in Mellingen den Transponder von Tochter Elisabeth. Ziemlich gezeichnet lief er nach dem vierten, dem schwersten Streckenabschnitt später über die Ziellinie.

Aus Utrecht und Suffolk reiste eine niederländisch-englische Familie in Weimar an. Architektin Sally interessierte sich eigentlich für das Bauhaus-Jubiläum. Der Marathon gab ihr die Vorlage, auch ihren laufbegeisterten Mann Maarten und Schwiegervater Paul sowie die anderen Elternteile aus Suffolk und Utrecht nach Weimar zu bringen. Als Oranjes sorgten diese im Uni-Campus für lautstarken Applaus und Anfeuerung.

Insgesamt starteten 2412 Teilnehmer: 844 im Halbmarathon, 620 im Marathon sowie 237 Vierer-Staffeln. Eine davon bildete Sportlehrer und Gesundheits-Trainer Michael Kögler aus Gaberndorf mit zwei Frauen aus seiner Sportgruppe, Heike Pilz und Kati Klaiber, sowie der kurzfristig eingesprungenen Friederike Henke. Sie lobten vor allem die Organisation: „Die Shuttlebusse fuhren planmäßig, und überall an der Strecke standen Posten", so Kögler. „Man konnte sich nicht verlaufen." Auch der Weimarer Informatiker Christian Meyer, der den kompletten Marathon lief, fühlte sich rundum gut betreut. Er stoppte beim Haus am Horn, allerdings nicht wegen der Kultur, „sondern weil davor ein krasser Anstieg war". Immerhin schaute er sich beim zweiten Halt im Uni-Hauptgebäude erstmals die berühmte Wendeltreppe an.

Wenig zu tun hatten die Sanitäter-Teams, zum Großteil ehrenamtliche Freiwillige. Das optimale, weil meist eher kühle Laufwetter spielte ihnen in die Karten: Ein paar Schürfwunden und Kreislaufschwächen waren zu behandeln, aber alle Patienten konnten danach wieder auf die Strecke oder nach Hause.

Nicht nur die holländisch-englischen Familienfans sorgten für Stimmung entlang der Strecke.

Das umjubelte Schlusslicht: Barbara Jaeschke aus Berlin erreichte gerade noch im Zeitlimit den Platz der Demokratie.

Deutschlands große Reiseauktion

Thüringer Allgemeine - 04.05.2019

Boxer kooperieren mit Jobcenter

Partner informieren sich bei Halbzeit über das neue soziale Projekt im Boxverein Weimar

Weimar. Der Boxverein Weimar pflegt seit mehr als einem Jahr eine Kooperation mit der Haar-Stiftung und dem Team Jugendarbeit Weimar (TJW). Dabei setzt der Verein ein neues Projekt um, mit dem Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 24 Jahren in Sportsozialarbeiter Danny Beyer einen sportlichen Ansprechpartner und auch Rat und Begleitung bei schulischer und beruflicher Integration finden.

Danny Beyer und Streetworkerin Stephanie Popp (TJW) arbeiten eng zusammen. FOTO: MICHAEL BAAR

Vorausgegangen war eine umfangreiche Zertifizierung, durch die für den Verein die Zusammenarbeit mit Jobcenter und Stadt auf Grundlage des Paragrafen 16h im Sozialgesetzbuch II erst möglich wurde. Wie das Projekt läuft, davon überzeugten sich jetzt Bürgermeister Ralf Kirsten, Sozialamtsleiterin Doreen Bauer und die Geschäftsführerin des Jobcenters Weimar, Jeanette Austen.

Sportlich entwickelt sich der Boxverein Weimar seit der Neugründung 2004 erfolgreich. Erst vor zwei Wochen wurde Michel Dobler Deutscher Junioren-Meister und ist für die EM nominiert. Die 15 Jahre Boxverein sind inzwischen aber gleichermaßen von Sozialarbeit geprägt. Gern verweisen die Boxer auf den „Stern des Sports“ in Silber und auf die „Aktion Mensch“. Erstmals deutschlandweit förderte sie in Weimar ein Projekt der Sportsozialarbeit.

Drei Jahre wurde die Stelle des Sportsozialarbeiters finanziert und seine Arbeit von der FH Erfurt evaluiert. Ziel war es, Jugendfreizeitsport und Sozialarbeit zu verbinden. – Das neue Projekt zielt mit Sport als Kontaktbrücke und den besten Boxern als Vorbildern im Verein auf „schwer erreichbare Kinder und Jugendliche“.

Nach einer sportlichen Eingangsphase im Verein werden die Probleme der jungen Leute erkundet und ihnen Beratung und Begleitung in Schule, Ausbildung oder Beruf angeboten. Das Jobcenter fördert das Projekt, weil es um junge Leute geht, die eigentlich seine Kunden sein sollten, vom Jobcenter aber nicht erreicht werden. (mb)

Thüringer Allgemeine - 17.05.2019

Kernatsch & Kernatsch im Frauentor

Das beliebte Kaffeehaus im Herzen der Stadt hat zwei in Weimar bestens bekannte neue Betreiber

Von Michael Baar

Weimar. Acht Jahre war er weg. Nach Stationen in Hamburg und Schloss Fuschl bei Salzburg zog es Paul Kernatsch und seine Frau Annette doch wieder nach Weimar. Seit Mittwoch sind die frühere Gastgeberin im Weißen Schwan und der langjährige Direktor des Hotel Elephant Inhaber des Café Frauentor in Weimar, das sie von Thomas Klier übernommen haben.

Auch die Haar-Stiftung hat grünes Licht gegeben. Ihr gehört das Gebäude am Eck von Schiller- und Frauentorstraße. Hier will die Kernatsch & Kernatsch GbR das Geschäft als Kaffeehaus weiterbetreiben. „Wir werden nicht alles auf den Kopf stellen“, sagt Annette Ammerschuber-Kernatsch. „Vor allem sind wir froh, ein so motiviertes Team übernehmen zu können.“ Die eine oder andere Idee spukt dennoch im Kopf von Paul Kernatsch herum, der betont, dass seine Frau das Gesicht des Hauses prägen wird.

Im Sommer 2011 war Paul Kernatsch mit Glanz, Gloria und Tränen in Weimar verabschiedet worden. Nach 14 Jahren im Elephant blieb er 14 Monate Direktor des Hotels Grand Elysee in Hamburg, um schließlich ins Salzburger Sissi-Land zu wechseln. Wo 1958 die Trilogie über die Prinzessin und ihren Kaiser Franz gedreht wurde, war er Geschäftsführender Direktor für das Schloss Fuschl Resort & SPA und das Sheraton Fuschlsee-Salzburg Hotel Jagdhof.

Das Team vom Café Frauentor in Weimar mit den neuen Inhabern, Annette Ammerschuber-Kernatsch und Paul J. Kernatsch (Mitte). FOTO: MICHAEL BAAR

Thüringer Landeszeitung - 17.05.2019

Buntes Projekt am Café Conti

Rund 20 Schöndorfer Regelschüler erprobten sich mit professioneller Hilfe in dieser Woche an legalen Graffiti

Von Susanne Seide

Schöndorf. Mit Graffiti in allen Facetten haben sich rund 20 Schöndorfer Regelschüler in einer Projektwoche befasst. Für die erneute Kooperation zwischen der Schule und dem benachbarten Club schlossen sich die Kunstlehrerin Severine Bebek und Michaela Wiesner vom Café Conti zusammen. Auf dessen Gelände hat der praktische Teil stattgefunden. Unterstützt wurden sie dabei von den beiden Graffiti-Profis Retur und Patrick, die früher selbst die Regelschule besucht haben und zur legalen Sprayer-Szene gehören.

Bevor die Jugendlichen aus den Klassenstufen 7 bis 9 selbst ans Werk gingen, setzten sie sich bei einem Besuch der Inspektion auch mit Graffiti aus Polizei-Sicht auseinander. Außerdem unternahmen sie einen Rundgang zu Graffiti in der Stadt, so zu Verteilerkästen und der „Hall of Fame“, wie die legale Sprühfläche am bisherigen Probenraum der Staatskapelle am Rathenauplatz in der Graffiti-Szene genannt wird. Ein Fazit des Ausflugs war, dass es bisher einfach zu wenige solcher Flächen in Weimar gibt.

Allerdings sind die bisher auch am Café Conti rar: Zur Eröffnung bekam es einen Betonturm, der bereits besprüht wurde. Ihm verpassten die Jugendlichen gestern unter anderem mit fantasievollen Köpfen ein neues Aussehen. Tags zuvor hatten sie bereits eine Mauer mithilfe von selbst entworfenen und erstellten Schablonen in Angriff genommen. Dort sprühten sie ihre Ideen zum Projektwochen-Thema „Aufbruch zu Neuem“: Neben einem Schriftzug „Café Conti“ prangen nun unter anderem ein Leuchtturm, eine Biene, der Schriftzug „Musik“ und die Darstellung eines Computers beim Hochfahren an der flachen Wand neben dem Bolzplatz.

Ein mit Folie umwickeltes Fußballtor diente gestern den Schülerinnen (von links) Lea, Brunada, Amina und Melissa – hier mit Profi Retur – als Sprühfläche. FOTO: SUSANNE SEIDE

Dessen Tore mussten gestern für die großflächigen freihändigen Sprüharbeiten herhalten. Bevor zuerst Lea, Brunada, Amina und Melissa zu den Dosen griffen, wurden die Tore allerdings komplett in Folie gehüllt. Nur noch heute sind diese Arbeiten auf dem Conti-Gelände zu sehen. Beim Sprühen selbst sparte Retur nicht mit guten Tipps – und reichlich Anerkennung für die tollen Ansätze, die die Jugendlichen beim Sprühen gezeigt haben.

Clubchefin Michaela Wiesner wünscht sich, dass das Conti-Gebäude selbst zur Sprühfläche wird. Dafür allerdings braucht es die Zustimmung der Stadt.

► Präsentation: Freitag, 17. Mai, 10 bis 12.30 Uhr, Café Conti

Tiefurt Journal - 01.06.2019

Bobby-Car und Sandkiste statt Fahrrad

Kleine Kinder lösen „die Jungs“ in der *Villa Otto ab*

Gerd J. Dörrscheidt

Gerade drei Jahre ist es her, dass elf minderjährige Flüchtlinge, die im Herbst 2015 ohne Begleitung ihrer Eltern aus Afghanistan nach Deutschland geflohen waren, in Tiefurt eine vorläufige Bleibe fanden. Das kurz zuvor von der *Stiftung wohnen plus…* erworbene ehemalige Pächterhaus des Kammergutes war für diesen Zweck umgebaut worden. Die Betreuung der Jungen übernahm die *Stiftung Dr. Georg Haar*, die das Haus traditionsgemäß nach einem Mitglied ihrer Stifterfamilie benannte: *Villa Otto*. Inzwischen sind alle volljährig und–– mit Nachbetreuung und Hilfe bei der Verselbstständigung – aus dem sozialen Hilfesystem des Jugendamtes entlassen. Momentan lebt nur noch ein Jugendlicher im Haus, der ebenfalls bald „in die freie Wildbahn entlassen“ wird. Neue *Unbegleitete minderjährige Geflüchtete* (so die „Lieblingsbezeichnung“ der Mitarbeitenden vor Ort) sind nicht in Sicht. So wollten wir natürlich erfahren, wie es im Haus weitergehen wird. Wir trafen uns daher mit dem Teamleiter der *Villa Otto*, Daniel Schiller zum Gespräch.

Was ist bisher aus den Jungs geworden? Daniel Schiller ist voll des Lobes. Sie haben sich aktiv um den Spracherwerb bemüht, waren und sind sehr strebsam in Schule, Ausbildung oder Praktikum. Es gab keinen Anlass, am Niveau der ursprünglich vom Schulamt mit den Betreuern - anhand der schulischen aber auch persönlichen Vorerfahrung der Jugendlichen - getroffenen Eingliederung in das Bildungssystem Abstriche zu machen. Gegenwärtig befinden sie sich noch in der schulischen, betrieblichen oder überbetrieblichen Ausbildung. Sie haben alle bereits einen dem Hauptschulabschluss vergleichbaren Abschluss erreicht, ein Teil einen Realschulabschluss und einer wird – vielleicht sogar zwei – das Abitur schaffen. Herr Schiller ist den Tiefurtern für die freundliche Aufnahme der Jugendlichen dankbar, insbesondere natürlich denjenigen, die durch Nachhilfeunterricht das Ankommen in der fremden Kultur unterstützt haben. Im Gegenzug haben die Jugendlichen durch ihre aktive Teilnahme am Dorfleben gezeigt, dass sie sich trotz der Belastung durch die Trennung von ihren Familien und die traumatischen Erlebnisse auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung hier schon als Teil ihres neuen Umfeldes fühlen.

Gegenwärtig erhalten die jungen Menschen „Schüler-BaföG“ und/oder ALG-II-Leistungen. Dies reicht für den Lebensunterhalt und die Miete eines Zimmers in einer Wohngemeinschaft oder einer Kleinstwohnung. Da in Weimar das Angebot für kleine, günstige Wohnungen gerade besonders knapp ist – das größte Studentenwohnheim wird totalsaniert – leben sie meist in Wohngemeinschaften. Die *Stiftung Haar* hat ihnen bei den schwierigen Behördengängen helfen können; dies wird – eng bemessen mit Stundenkontingenten – noch vom Jugendamt finanziert.

Der Aufenthaltsstatus der jungen Erwachsenen wird regelmäßig durch Behörden individuell neu geprüft. Sie müssen nachweisen, dass sie alles tun, um sich eine eigenständige und unabhängige Lebensperspektive in Deutschland zu erarbeiten. Bis zum endgültigen Entscheid über ihren Asylantrag ist ihre Aufenthaltserlaubnis an strenge Auflagen gebunden.

Das neue Leben in der Villa Otto hat bereits im Mai 2017 begonnen. Seitdem sind statt der jungen Männer mit den markant kurz geschnittenen schwarzen Haaren immer mehr kleine Kinder und Erwachsene, offensichtlich deren Eltern, im Garten des Hauses zu sehen. Die Gemeinsamkeiten? Es handelt sich in beiden Fällen um junge Menschen in Not, die im Auftrag des Jugendamtes durch die *Stiftung Haar* betreut werden. Nur liegt diesmal die Quelle der Not nicht im fernen Afghanistan, sondern vor Ort bei uns in Thüringen.

Junge Familien und Alleinerziehende können in ihrem Leben punktuell überfordert sein, was Hilfen in vielen Bereichen notwendig macht. Die Gründe für diese Notlagen sind vielfältig. Leider wirken sie sich auf kleine Kinder oft so aus, dass das *Kindeswohl* gefährdet ist und das Jugendamt sich einschaltet, wenn es durch die Eltern, die Schule oder Kita, Kinderärzte oder Andere von dieser krisenhaften Situation erfährt. Wenn Hoffnung besteht, dass die Notsituation durch gezielte, intensive Maßnahmen ursächlich zu beheben ist, strebt das von der *Stiftung Haar* nun in Tiefurt verfolgte Konzept der ***Kinderwohngruppe mit intensiver Elternarbeit*** die Art der Hilfe an, die eine nachhaltige und stabile Rückführung der Kinder in ihre Familien möglich macht. Die Kinder werden für ein bis zwei Jahre der Obhut von sozialpädagogisch ausgebildeten Mitarbeitenden anvertraut. Sie leben in dieser Zeit in der *Villa Otto*, werden von den Mitarbeitern zu ihrer gewohnten Schule oder Kita gebracht und dort wieder abgeholt. Die Eltern werden so weit wie möglich eingebunden. Sie haben verpflichtenden Umgang mit ihren Kindern, begleiten gemeinsam mit den Betreuern alle für die Kinder wichtigen Termine, nehmen am Alltag in der Einrichtung teil und haben selbst Aufgaben und Ziele, die sie, unterstützt von den Mitarbeitenden des Hauses angehen. Dieses ganzheitliche Konzept soll die Familien stärken, nicht ersetzen. Es verpflichtet die Eltern, an sich zu arbeiten, um die ursächlichen Notlagen nachhaltig zu verändern, so dass das Wohl des Kindes in der Familie dauerhaft gewährleistet ist. Hierfür ist die gemeinsame Arbeit mit Kindern und ihren Eltern, sowohl in der Villa Otto als auch in ihrem Ursprungsumfeld des Elternhauses unabdingbar. Die umfassenden Hilfsangebote sind dabei dem Bedarf der Familie individuell angepasst; Gespräche, gegenseitige Besuche oder gemeinsame Ausflüge können daraus resultieren. Die Eltern-Kind-Beziehung wird dadurch ausdrücklich gefördert, um eine neue stabile familiäre Basis zu bilden. Fachleute schätzen immer wieder neu ein, welche Perspektiven für die Familie erreichbar sind. Die vielen Aktivitäten und Aufgaben – zusätzlich zu der Rund-um-die-Uhr-Betreuung der Kinder – erfordern viel, speziell geschultes Personal. Auf den ersten Blick ist dieses besondere Angebot innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe der Stadt Weimar daher sehr kostspielig. Wenn jedoch das Ziel erreicht wird, dass Eltern und Kinder wieder als Familie zusammengeführt werden, bleiben den Kindern womöglich Jahre der Unterbringung außerhalb ihrer Familie erspart. Das sollte es uns wert sein!

Thüringer Allgemeine - 04.06.2019

Graffiti-Künstler zeigen Gesicht

Beim Street Art Festival im Vortrefflich wird offenbar: Es fehlen zunehmend Wände für das legale Sprayen in Weimar

Graffiti-Künstler zeigen beim Street Art Festival im Jugendclub Vortrefflich Gesicht. Sie werben für mehr legale Sprayer-Flächen in Weimar. FOTO: SUSANNE SEIDE

Von Susanne Seide

Oberweimar. Gesicht zeigen für ihre Kunst – das wollten am Samstag Mitglieder der Weimarer Graffiti-Szene beim Street Art Festival im Jugendclub Vortrefflich. Mit Schützlingen vom benachbarten Jugendförderverein hatte der Jugendclub mit Streetworker John Panknin zwei insgesamt 15 Meter lange Übungswände aus OSB-Platten zusammengezimmert und im Freigelände aufgestellt. Außerdem guckten sie sich wegen des großen Andrangs eine Idee vom Café Conti ab und umwickelten Bauzäune mit Folie, damit auch sie besprüht werden konnten.

Die Holzplatten sollen so lange bleiben, wie sie dem Wetter standhalten, sagte John Panknin. Und obwohl sie jederzeit zugänglich sind („Die Sprayer sollen aber die Tür zuziehen."), lösen sie das die Probleme in der Szene nicht. Während in Erfurt die „Halls of Fame" für legale Graffiti aus dem Boden schießen, werden es in Weimar immer weniger. Zuletzt ist die Turnhalle in der Meyerstraße weggefallen, die für einen Neubau abgerissen wurde. Die letzte große Wand ist so jene am Probenraum der Staatskapelle am Rathenauplatz. Was daraus wird, wenn der Neubau dafür an der Ettersburger Straße fertig ist, stehe noch in den Sternen.

„Wir wollen in den öffentlichen Raum", sagen die Graffiti-Künstler, die sich dafür vor eineinhalb Jahren zusammengefunden haben und sich klar von Schmierereien abgrenzen. Daher haben sie der Stadt einen Street Art Atlas übergeben – mit Vorschlägen, an welchen Mauern legal gesprüht werden könnte. Das Ergebnis ernüchtert: Alle Flächen befinden sich in Privatbesitz, was die Stadt auch durch Recherchen im Katasteramt herausgefunden hat.

Neuere Gebäude wie das Café Conti scheiden von vornherein aus. Die Architekten haben über Jahre das Recht, dass ihre Ideen nicht verändert werden, erläuterte John Panknin. Die Sprayer suchen daher weiter Mauern ohne Fenster, Türen & Co., gerne auch von Privatleuten, die sich auf die Kunst-Szene einlassen.

► Kontakt: streetwork@teamjugendarbeit.de

Thüringer Allgemeine - 20.06.2019

Superhelden im Park

Stiftung Haar hat zum Familienfest eingeladen

Weimar. Unter dem Motto „Ich wollte, ich wäre ein Superheld!" feiert die Stiftung Haar an diesem Sonntag, 23. Juni, von 14 bis 18 Uhr im Park der Villa ein Familienfest. Die kleinen und großen Gäste können mit Artisten und Akrobaten üben, Riesenseifenblasen machen, Bogen schießen, Schach spielen oder Bastel- und Spielangebote besuchen.

Der Freundeskreis der Stiftung richtet eine Tombola aus. Die Weimarer Band „Scurra" sorgt für die Livemusik. Der Erlös des Festes kommt der diesjährigen Stiftungsferienfahrt nach Schalkau zu Gute. (red)

Thüringer Allgemeine - 12.07.2019

Ein neuer Ort für junge Menschen in Weimar

Der Verein Schwungfabrik eröffnet mit einer Workshopwoche Mitte August in umgebauter Halle in der Milchhofstraße

Am 17. August eröffnet in der Milchhofstraße die Schwungfabrik Weimar. Diese Aufnahme entstand im Juni während der Umbauarbeiten. FOTO: WE-DANCE

Weimar. In der letzten Sommerferienwoche kommt Bewegung in die Schwungfabrik: Ein Trägernetzwerk verbündet sich für ein neues Jugendzentrum in Weimar und schafft Angebote aus Tanz, Theater, Zirkus, Sport, Musik, Kunst und Handwerk. Neben Proben- und Trainingsmöglichkeiten werden hier in Zukunft regelmäßig Workshops, Ferienfreizeiten und Gemeinschaftsprojekte stattfinden, erinnerte der Verein Schwungfabrik Weimar.

In der Schwungfabrik wachse ein Ort der Begegnung und Bewegung mit viel Raum für junge Menschen, für ein lebendiges und kreatives Miteinander. In der Eröffnungswoche vom 13. bis 17. August bieten alle beteiligten Institutionen jeweils von 10 bis 17 Uhr ein umfangreiches Ferienangebot für Kinder und Jugendliche von 8 bis 17 Jahren an. Die Anmeldung für die acht Workshops ist ab sofort möglich (anmeldung@schwungfabrik-weimar.de). Dank der Förderung durch den Talent-Campus plus der Volkshochschule Weimar und „Kultur macht stark" des Bundesbildungsministeriums sei die Teilnahme kostenfrei und zudem die Versorgung der Teilnehmer gesichert.

Mit dem Kinder- und Jugendzirkus Tasifan sammeln die Teilnehmer Erfahrungen in der Luftartistik, so am Trapez und Vertikaltuch, die in Verbindung mit Akrobatik am Boden gebracht wird. Das Kinder- und Jugendtheater Stellwerk Weimar lädt zu einem Theaterworkshop ein, bei dem aus eigenen Ideen szenische Momente, Geschichten und Bilder entstehen. In der Holzwerkstatt bauen die Jugendlichen aus Paletten gemütliche Lounge-Möbel. Das Sportprojekt „Jugend gegen Gewalt" bietet einen Fitnessworkshop an, und mit dem Lösungslabor probieren Kinder Actionpainting. Der Workshop von WE-Dance verbindet Tanzstile von Hip Hop und House bis zu zeitgenössischem Tanz. Und beim Bandworkshop entwickeln Jugendliche eigene Songs und performen diese auf der Bühne.

Am 17. August schließlich öffnet die Schwungfabrik um 17 Uhr ihre Türen und Tore mit einer großen Feier für alle Weimarer – inklusive Abschlusspräsentation der Workshops. (red)

Thüringer Allgemeine - 23.07.2019

Zehnte Nacht für Skater auf Theaterplatz

Weimar. Die Weimarer Skaterszene hat Grund zu feiern: Am Samstag findet die zehnte Skatenacht unter dem Motto „Tortenschlacht“ statt. An diesem Tag wird der Theaterplatz wieder in eine Plattform für Jugendkulturen verwandelt – um zu zeigen, wie er „als Freiraum genutzt und verstanden werden kann“, heißt es in der Ankündigung. Weil Weimar nicht nur Goethe, Schiller und Bauhaus sei, kommen verschiedene Subkulturen auf den Theaterplatz und bereichern das Stadtbild. Es gibt verschiedene Skateboard-Challenges und Workshops, an denen alle – unabhängig von Können und Alter – teilnehmen können. Um 20 Uhr starten die legendären Skatewars. Musik kommt von „Frachter“, „Wir Kleben“ und „Snow Trail“. (red)

- Samstag, 27. Juli, 13 bis 23 Uhr, Theaterplatz; ab 23 Uhr Aftershowparty mit Hip Hop und Italo Disko, Projekt Eins

Thüringer Allgemeine - 29.07.2019

Entspanntes Spektakel

Thüringer Allgemeine - 14.08.2019

Leben zieht in die Schwungfabrik: Erste Workshops vor der Eröffnung

Weimars neues Zentrum für junge Leute geht nach einer Bauzeit von neun Monaten am Samstag offiziell an den Start

Von Susanne Seide

Weimar. Schon am ersten Tag der Workshop-Woche beweist die Schwungfabrik, dass Weimars neues Zentrum für junge Leute seinen Namen zu Recht trägt. In der rund 1000 Quadratmeter großen ehemaligen Industriehalle der früheren Wägetechnik an der Milchhofstraße herrschte Dienstag ein kreatives Neben- und Miteinander, wie es Alltag in dem Projekt des Vereins WE-Dance sein soll. Am Samstag wird es eröffnet,

Mit seinem Konzept konnte der Verein andere Träger der sozio-kulturellen Jugendarbeit mit ins Boot holen, und sie gründeten einen Trägerverein. Ihm steht die Luftartistin Christina Große als Vorstandsvorsitzende vor. Beteiligt sind neben dem Tanzprojekt das junge Theater Stellwerk aus dem Hauptbahnhof, der Kinder- und Jugendzirkus Tasifan, das Sport-Projekt im Wimaria-Stadion, Katja Weber mit dem Action-Painting-Projekt „Bunte Brücke“ sowie der Holzgestalter Jochen Weinreiter aus Volkmannsdorf (Saale-Orla-Kreis). Während die Vereine die Schwungfabrik vor allem für Proben und Workshops nutzen sowie der Zirkus Tasifan zudem ein altes Heizhaus als Werkstatt, richtet sich Jochen Weinreiter dort seine neue Werkstatt ein. Dort entsteht vor allem kreatives Holzspielzeug.

Innerhalb von neun Monaten entstanden in dem Gebäude, das mit alten Kraneinbauten und Schaltkästen seinen Industrie-Charme behalten hat, eine 300 Quadratmeter große Halle für WE-Dance und Veranstaltungen, drei Hallen mit jeweils 120 Quadratmetern für Tasifan, Stellwerk und Sportprojekt sowie zwei 60 Quadratmeter große Räume für die Action Painter und den Holzgestalter. Hinzu kommen unter anderem Umkleide- und Sanitärbereiche, eine Küche und ein Partyraum. Beteiligt an der Aufgabe waren 21 Gewerke und 13 weitere Zulieferer, weiß der Initiator des Projektes, Michael Curtius.

In der Milchhofstraße eröffnet am 17. August die Schwungfabrik. Auf dem Bild zeigen aktuelle Workshop-Teilnehmerinnen auf das neue Namensschild an der Halle. FOTO: SUSANNE SEIDE

Wichtig ist ihm, dass mit der Idee niemandem etwas weggenommen, sondern die Raumprobleme der Beteiligten endlich gelöst wurden und Platz für neue Angebote für Jugendliche entstanden ist: WE-Dance tingelte ohne Sitz durch Mon Ami und Turnhallen. Das Stellwerk muss seine ausgelagerten Probenräume im Stadthaus am Markt verlassen, weil dieses saniert wird. Das Sportprojekt der Stiftung Villa Haarkann nicht im Stadion bleiben, weil sein Domizil große Statik-Probleme hat. Im Stadion bleibt nur das Volleyballangebot. Tasifan ist ebenfalls an vielen Standorten unterwegs. Der Kinderzirkus hat nun in der Schwungfabrik fest eingebaute Geräte und lagert aus seiner Erfurter Großwerkstatt den Holz- und Kulissenbau aus.

Wichtig ist dem Trägerverein, dass das Gelände ab Montag öffentlich ist, damit Jugendliche hier entdecken, was ihnen Spaß macht. Dafür bekommt die Schwungfabrik nicht einen Cent zusätzlich von der Stadt.

Michael Curtius erklärt seinen Antrieb so: „Es ist unglaublich wichtig, Geborgenheit zu schenken und dadurch Kraft für Kreativität zu erzeugen.“ Er sieht das Miteinander zudem als eine demokratische Früherfahrung für die jungen Leute.

Schon die Workshop-Woche zeigt: Das Angebot über den „Talente-Campus plus“ der Volkshochschule hat 60 junge Leute aus allen Stadtteilen angelockt, die tanzen, jonglieren, Theater spielen, zeichnen und Sport treiben. Zur Eröffnung präsentieren sie ihre Ergebnisse. Danach steigt eine Party.

► Samstag, 17. August, 17 Uhr, Milchhofstraße

Thüringer Allgemeine - 20.08.2019

Café Conti freut sich über Spende

Der Rotary Club Weimar-Bauhaus sammelt 1200 Euro für den Jugendtreff in Schöndorf. Mit dem Geld soll der Außenbereich gemütlicher werden

Neue Luftmöbel für den Jugendclub: Die Jugendlichen aus dem Café Conti freuen sich über die 1200-Euro-Spende des Rotary Clubs Weimar-Bauhaus. FOTO: MARTIN FADINGER

Von Friederike Vogel

Weimar. „Als ich die E-Mail mit der Spendenankündigung bekommen habe, war ich sehr überrascht“, sagt Cornelia Wojcik, Sozialarbeiterin im Café Conti in Schöndorf. Am Freitag hat die Einrichtung für Kinder und Jugendliche einen Scheck über 1200 Euro bekommen, überreicht von Thomas Grimm, Präsident des Rotary Clubs Weimar-Bauhaus. Im Juli wurde Grimm zum neuen Präsidenten des Clubs gewählt, bei der Feier zur Präsidentschaftsübergabe sammelte er unter Gästen und Mitgliedern Geld für das Café Conti. „Das Projekt habe ich mir ausgesucht, weil ich den Fokus auf Einrichtungen legen will, die Aufmerksamkeit verdienen, aber sonst nicht viel Unterstützung bekommen“, sagt Grimm.

Rund 30 Kinder und Jugendliche kommen regelmäßig ins „Conti“. Sie freuen sich über den überraschenden Geldsegen. Eine neue Musikbox, eine Sitzecke für den Außenbereich und ein Feuerkorb wurden bereits angeschafft und sorgen für gute Stimmung beim Grillfest, auf dem die Spende gefeiert wird.

Während auf dem Grill die Würstchen brutzeln, lümmeln sich die Jugendlichen auf den neuen Luftsofas. Kim (12) und Dana (13), die beide häufig nach der Schule in den Jugendclub kommen und an diesem Nachmittag zur Feier des Tages selbst gemachte alkoholfreie Cocktails an der Bar ausschenken, haben auch schon Ideen, was sonst noch mit dem Geld passieren soll. Sie wollen die Räume des Café Conti neu gestalten, die Wände bemalen und mit neuen Motiven versehen.

Und etliche weitere Wünsche stehen auf der Liste: ein neuer Billardtisch, Material für die Fahrradwerkstatt und noch mehr Anschaffungen für den Außenbereich.

„Die Kinder wünschen sich ganz viel, aber wir müssen ihnen oft sagen, dass kein Geld dafür da ist“, sagt Wojcik. Das ändert sich jetzt. Trotzdem: Es sei gar nicht einfach, alles auf einmal auszugeben: „Sonst arbeiten wir ja auf Sparflamme“, sagt die Sozialarbeiterin. Aber gemeinsam würden sie jetzt ganz genau überlegen was am nötigsten gekauft werden müsse.

Thüringer Allgemeine - 14.09.2019

Ehemaliger Pädagoge spendet an Kinderhaus

510 Euro hat der oberste Jäger des Landkreises, Kurt Klameth aus Bad Berka, zu seinem 75. Geburtstag gesammelt

Von Michael Grübner

Legefeld. Einen symbolischen, großen Spendenscheck hatte Kurt Klameth nicht dabei, als er gestern Nachmittag im Kurt-Geist-Kinderhaus in Legefeld auftauchte. „Das bietet meine Hausbank nicht mehr an“, schmunzelte der Bad Berkaer und brachte stattdessen einen Kontoauszug mit, der dokumentierte: 510 Euro sind an die Stiftung Dr. Georg Haar überwiesen, welche die Einrichtung für Kinder aus besonders schwierigen Familienverhältnissen seit 2016 in ihrem Verbund hat.

Klameth, langjähriger Vorsitzender des Kreisjagdverbandes, leitete in seinem Berufsleben selbst ein Kinderheim, das der Hilfsschule in Bad Berka. Später bildete er Heimerzieher und Sozialpädagogen in Weimar aus. „Ich habe im Leben alles erreicht, was ich wollte“, sagt er. „Jetzt will ich etwas zurückgeben.“ Zur Feier seines 75. Geburtstages vorige Woche hatte Klameth deshalb gebeten, anstelle von Geschenken für eine Kindereinrichtung zu spenden.

Die sieben Plätze des Geist-Hauses sind allesamt belegt. Die Bewohner im Alter von 4 bis 17 Jahren werden von sechs Pädagogen, einer Hauswirtschafterin und zwei temporären Kräften (FSJ und duales Studium) betreut. Wozu sie das Geld verwenden, ist bereits klar: In den Herbstferien fährt die Gruppe für acht Tage in ein Selbstversorger-Haus im hessischen Bad Lichtenau und wird von dort aus diverse erlebnispädagogische Tagesausflüge unternehmen.

Die Leiterin des Geist-Kinderhauses, Ina Parnt (l.), und ihre Stellvertreterin Franziska Junge nahmen den Spendenbescheid von Kurt Klameth entgegen. FOTO: MICHAEL GRÜBNER

Thüringer Allgemeine - 12.10.2019

Graffiti-Kunst am Burger King

Mithilfe von zwei Profis haben Kinder und Jugendliche aus Weimar und Kromsdorf am Freitag die Zufahrten besprüht

Von Susanne Seide

Eine tolle Arbeit hat Lea aus Kromsdorf an der Mauer hinterlassen. Die 14-Jährige hat zum ersten Mal für Graffiti zur Sprühdose gegriffen. Profi Retur war von dem Burger begeistert und nennt Lea anerkennend ein Naturtalent. FOTO: SUSANNE SEIDE

Weimar. Das „Street Art Festival“, das im Juni im Jugendclub Vortrefflich in Oberweimar stattgefunden hat und bei dem die Künstler für ihre Arbeiten und mehr Plätze dafür im öffentlichen Raum geworben haben, fällt zunehmend auf fruchtbaren Boden. Nachdem sie in Großobringen bereits eine komplette Halle der Agrargenossenschaft nutzen dürfen, hat ihnen das Unternehmen Saller-Bau jetzt einen noch besseren Platz eingeräumt: In einem Projekt mit den Clubs Café Conti (Schöndorf) und K-Town (Kromsdorf) haben Kinder und Jugendliche mit den Profis Retur und Nose am Freitag zwei Wände an der Zufahrt zum neuen Burger King in der Buttelstedter Straße besprüht.

Saller-Bau um seinen Chef Josef Saller sei nach dem Beitrag über das Festival in unserer Zeitung auf die Sprayer zugekommen, weiß Retur. Das Unternehmen sponsorte auch die nicht eben wenigen Farbdosen, die dabei gestern leer geworden sind.

Die rund 15 Kinder und Jugendlichen waren am Vortag im Café Conti zusammengekommen, um mit den Profis eigene Entwürfe zu erstellen. Vor die Wahl gestellt, ob sie lieber etwas zu Weimar oder zum Fastfood-Restaurant Passendes sprayen wollen, fiel die Wahl schnell auf Burger & Co., erzählte Michaela Wiesner vom Team Jugendarbeit. Sie ist in Schöndorf tätig und betreute das Projekt mit ihrem Kromsdorfer Kollegen Stefan Müller. Beide Clubs haben gute Erfahrungen mit Graffiti-Aktionen. Und die Street Art ist immer mehr im Kommen, weiß Profi Retur.

Zum ersten Mal für Graffiti griff Lea (14) aus Kromsdorf zur Spraydose. „Das hast du super gemacht“, sagte Retur anerkennend. Und Lea fand, dass es einfacher gewesen sei, als sie vorher gedacht habe. Direkt daneben schuf Retur einen riesigen Schriftzug „Burger King“, außerdem entstanden Pommes-Tüten, ein weiterer Burger und ein Fastfood-Angebot für Kinder.

Eine kleine Panne sorgte dafür, dass die Sprayer erst für illegal gehalten wurden. Die Betreiber wussten nichts von der Absprache mit Saller-Bau, weil das Unternehmen von den Sprayern zu spät über den Termin informiert wurde. So riefen sie die Polizei auf den Plan, die schnell wieder abrücken konnte.

► Kontakt für Flächen: streetwork@teamjugendarbeit.de

Thüringer Allgemeine - 06.11.2019

Der schwierige Weg zur Familie

Villa Otto der Haar-Stiftung betreut intensiv Kinder und ihre Eltern. Letzte Flüchtlinge aus Tiefurt sind jetzt erwachsen

Von Susanne Seide

Tiefurt. Nach einer Übergangszeit, in der unbegleitete jugendliche Flüchtlinge und Drei- bis Zehnjährige in der Villa Otto der Haar-Stiftung betreut wurden, gehört das Haus in der Tiefurter Hauptstraße nun ganz der Arbeit mit Kindern und ihren Eltern. Die letzten Flüchtlinge haben die Einrichtung mit Erreichen des Erwachsenenalters verlassen. Drei werden vom zehnköpfigen Team mit sieben Planstellen zurzeit noch nachbetreut, erläutert dessen Leiter Daniel Schiller. „Zwei machen gerade ihr Abi. Alle haben einen Schulabschluss geschafft oder sind derzeit dabei“, erläuterte er im Gespräch mit unserer Zeitung. Zum Teil absolvieren die jungen Männer derzeit eine Ausbildung. In der Villa Otto lebten die letzten Flüchtlinge zeitgleich mit Kindern aus Problemfamilien, was nicht bei ihnen, aber bei einigen ihrer Eltern Vorurteile provoziert habe, schildert Daniel Schiller.

Maximal acht Drei- bis Zehnjährige finden in der Villa Otto ein Zuhause auf Zeit. Besonderheit ist die sehr enge Zusammenarbeit mit den Eltern, um die Familien schnellstmöglich wieder komplett zusammenzubringen. Meist sind es Sucht- oder psychische Probleme der Erwachsenen, die zur Trennung führen. „Die Kinder sind die Symptomträger der Eltern“, sagt der Teamleiter zur schwierigen Gemengelage. „Oft entstehen die Probleme in Fortsetzung der eigenen schlechten Kindheit“, beobachtet Stiftungsgesamtleiter Joachim Faßnacht. Er sagt: Ohne ein Netzwerk mit Frühförderstelle, Ärzten oder Therapeuten sei die Arbeit nicht denkbar.

Wichtigster Ansatzpunkt sind strenge Regeln, weil die Eltern oft ihren Tag nicht strukturieren können und das dann auch bei ihren Kindern vernachlässigen. Manchmal äußert sich das in einem messiehaften Zuhause, aus dem die Kinder herausgeholt werden müssten, weil sie sich zum Beispiel durch bergeweise umherliegende Dinge den Weg ins Bett bahnen müssen.

Das Team um Stiftungsgesamtleiter Joachim Faßnacht (hinten links) und Teamleiter Daniel Schiller (hinten rechts) betreut in der Tiefurter Villa Otto drei- bis zehnjährige Kinder. FOTO: SUSANNE SEIDE

Um über das Team der Villa Otto vielleicht zum ersten Mal ihr Leben in den Griff zu bekommen, würden die Eltern zwar auch zu Behörden öder Ärzten begleitet, sie müssen aber von Anbeginn an auch mitarbeiten. Klar geregelt wird dies durch einen Vertrag, an dem auch das Jugendamt beteiligt ist.

Zu den Regeln gehört, dass die Eltern und Kinder sich unter punktueller Beobachtung mindestens drei Mal in der Woche in der Villa Otto oder zu Hause treffen. Dabei spielen sie, gehen spazieren, sprechen über den Tag, die Eltern helfen bei Hausaufgaben, beim Duschen und sitzen mit am Abendbrottisch. Besonders schwierig sei dieses Miteinander, wenn – ohne Gerichtsurteil – etwa der Verdacht der Kindesmisshandlung bestehe. Zur Betreuung gehört auch eine Gesprächsgruppe der Eltern zum gegenseitigen Austausch.

Meist ein Jahr dauert die intensive Arbeit in der Villa, die – im Erfolgsfall – mit einer Nachbetreuung im elterlichen Haushalt zu Ende geht. Es gebe Fälle, da gehe viel, bei anderen sei alles langwierig. Und wenn es gar nicht laufe, bleibe für die Kinder nur eine klassische Einrichtung.

Thüringer Allgemeine - 11.11.2019

Sportprojekt nun in der „Schwungfabrik“

Mit dem Umzug aus dem Stadion konnte dank des Benefixlaufes auch neue Ausstattung angeschafft werden

Von Jens Lehnert

Weimar. Als vorerst letzter der neuen Nutzer ist nun auch das Sportprojekt „Jugend gegen Gewalt“ des Teams Jugendarbeit Weimar in die „Schwungfabrik“ an der Milchhofstraße gezogen.

In der vergangenen Woche richteten sich die jungen Sportler um ihren Betreuer Kai Wengefeld in der vormaligen nun umgebauten Industriehalle ein. Das bisherige Domizil im Wimaria-Stadion, das zusehends unter Statik-Problemen litt, ist inzwischen weitgehend geräumt.

Beim Umzug konnten Wengefeld und Teamleiter John Panknin auf ehrenamtliche Helfer bauen. „Vor allem bei Angel, Tony, Collin, Antonio und Christian möchte ich mich für ihren Einsatz bedanken und natürlich bei Michael Curtius, der das hier alles erst ermöglicht hat“, sagte Kai Wengefeld.

Das Sportprojekt wendet sich an junge Leute im Alter von 14 bis 25 Jahren. Den Grundstein dafür, dass neben dem Ortswechsel innerhalb der Stadt auch in eine neue Ausstattung etwa mit Fitnessgeräten und Matten investiert werden konnte, hatten bereits im Jahr 2017 Weimars Rotarier gelegt. Sie wählten damals das Sportprojekt als Begünstigten ihres Benefixlaufes aus, der vor zwei Jahren im Wimaria-Stadion einen Obolus von gut 30.000 Euro einspielte. Fast zwei Drittel dieser Summe hat das Sportprojekt mittlerweile umgesetzt.

Das Sportprojekt „Jugend gegen Gewalt“ ist in die „Schwungfabrik“ umgezogen FOTO: KAI WENGEFELD

Thüringer Allgemeine - 28.11.2019

Schwungfabrik erhält Kinderrechtspreis

Der neue Ort für junge Leute in der Milchhofstraße überzeugt die Kinderjury. Zweiter Preis für „aktion wandlungswelten“

Verleihung des Kinderrechtspreises 2019 im Weimarer Mon Ami. Im Bild: alle Preisträger. FOTO: HEIKO HELLMANN

Weimar. Überrascht zeigten sich die Initiatoren der Schwungfabrik, dass sie bei der ersten Nominierung sogleich mit dem Weimarer Kinderrechtspreis geehrt worden sind. Erst seit August dieses Jahres bietet der Trägerverein in der Milchhofstraße ein vielfältiges Angebot und ist Heimat unter anderem von Tasifan, Stellwerk und WE-Dance, ebenso vom Projekt Sport gegen Gewalt des Teams Jugendarbeit. Initiiert von WE-Dance, fanden sie in der umgebauten und sanierten Fabrikhalle die von allen seit langem gesuchten Räumlichkeiten für Workshops, Training und Auftritte.

Die diesjährige Kinderjury aus der Klasse 6a der Gemeinschaftsschule Carl Zeiss überzeugte der Freizeitort für junge Weimarer sofort. In ihrer Laudatio erinnerten die Kinder daran, wie wichtig ihnen Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention ist: das Recht auf Spiel und Freizeit.

Die Künstlerin Katja Weber, die in der Schwungfabrik mit ihrem Verein „Die bunte Brücke“ unter anderem Action Painting anbietet, nahm im Mon Ami stellvertretend für den Trägerverein den Preis – dotiert mit 300 Euro Preisgeld und einer von Kindern gestalteten Skulptur – entgegen.

Die Kinderjury ehrte zur Preisverleihung auch alle weiteren sechs Nominierten. Über Anerkennungen freuten sich Yasmina Budenz vom Miniverlag Buchkinder Weimar, die Weimarer Gruppe von „Fridays for Future“, die Kinderzahnarztpraxis Manja Mende, der Vorlese-Pate des Kindergartens Sackpfeife, Klaus Dylus, sowie die Initiative „Zusammen lernen“, die Kindern aus dem arabischen Sprachraum die Möglichkeit gibt, Traditionen und Schrift ihrer Heimat kennenzulernen.

Der zweite Preis, ein Kinderrechte-Koffer, ging an die Weimarer Familienwohngruppe der „aktion wandlungswelten“. Sie unterstützt Eltern mit psychischen Erkrankungen dabei, dennoch den Alltag mit ihren Kindern zu bewältigen und stellt deren Versorgung bei psychischen Krisen sicher. Außerdem leistet die gemeinnützige GmbH Aufklärungsarbeit bei den Kindern und Angehörigen und unterstützt die Betroffene auch dabei, ihre sozialrechtlichen Ansprüche durchzusetzen.

Bürgermeister Ralf Kirsten hob in seinem Grußwort hervor, wie wichtig die Akteure für Kinderrechte in der Stadt Weimar sind. Außerdem lobte er das Engagement des Kinderbüros, das seit 1991 für die Umsetzung der Kinderrechtskonvention in der Stadt Weimar eintritt und den Kinderrechtspreis seit 1996 vergibt.

Die Kinder- und Jugendbeauftragte Sina Solaß gratulierte zur Veranstaltung auch Minna, Elina und Isabella, die mit ihren Motiven zu den Kinderrechten den diesjährigen Malwettbewerb gewonnen hatten. Ihre Bilder sind nun auf Postkarten gedruckt und informieren damit über das Recht auf Mitbestimmung, auf besondere Fürsorge bei Behinderung und angemessene Lebensbedingungen.

Für das musikalische Rahmenprogramm verantwortlich zeigte sich die Banda der Escola popular. Mit einem leckeren Buffet von der „SAG Lecker“ des Staatlichen regionalen Förderzentrums Weimar und zahlreichen Gesprächen konnten große und kleine Gäste sowie die Geehrten den festlichen Anlass gemütlich ausklingen lassen. *red/se*

Thüringer Allgemeine - 14.12.2019

Seniorenzentrum spendet für Café Conti

Einbrüche und Diebstähle hätten Projekte beinahe unmöglich gemacht

Schöndorf. Das Café Conti hat vom Azurit-Seniorenzentrum Schillerhöhe eine Spende in Höhe von 300 Euro erhalten. Der Jugendclub war in diesem Jahr zweimal vom Diebstahl von Geld und Wertgegenständen betroffen. Das hatte die jungen Besucher, ihre Betreuer und die Kooperationspartner erschüttert. Seit vielen Jahren pflegen Conti und Schillerhöhe eine enge Zusammenarbeit. Daraus entstand bei Azurit-Hausleiter Alexander Wieck die Idee für die Spende, die er an Cornelia Wojcik und Oliver Powelske als Vertreter des Cafés übergeben hat.

Einmal im Monat fahren Senioren mit dem Leiter der Betreuungstherapie, Robert Walter, in den Club, um gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen aus Schöndorf zu kochen. Im Gegenzug kommen die Kinder und Jugendlichen regelmäßig in die Schillerhöhe, um mit den Bewohnern gemeinsam Wii zu spielen. „Die häufigen Einbrüche, Diebstähle und das Ausrauben der Bargeldkasse im Café Conti haben dieses Projekt fast nicht mehr möglich gemacht“, betonte Sandy Zimmer vom Azurit. Das Haus habe das Geld gespendet, damit der Kontakt der Senioren mit den Kindern und Jugendlichen fortbesteht und weitere gemeinsame Projekte stattfinden können. *red*

Schöndorfer helfen Schöndorfern: Azurit-Hausleiter Alexander Wieck (hinten Mitte) hat dem Café Conti eine Spende in Höhe von 300 Euro übergeben. FOTO: AZURIT

Thüringer Allgemeine - 19.12.2019

Spende an Stiftung für Winterfreizeit

500 Euro als Auftakt von Immobilien-Büro

Weimar. Mit einem großen symbolischen Scheck in Höhe von 500 Euro stattete Dominik Köhler, Geschäftsleiter „Von Poll Immobilien“ in Weimar und selbst zweifacher Vater, der Geschäftsstelle der Stiftung Dr. Georg Haar einen Besuch ab. Ansinnen der Firma sei es, so erläuterten er und seine Geschäftspartnerin und Frau Ida Teschner-Köhler, in der Region Menschen zu unterstützen, die auf Hilfe Dritter angewiesen sind. „Uns geht es gut, und wir möchten davon etwas weitergeben, dass auch weniger gut situierte Menschen, vor allen Dingen Kinder und Jugendliche, davon profitieren können.“ Es solle keine einmalige Spende bleiben, aber Weihnachten sei ein willkommener Anlass, damit zu beginnen.

Das Geld ermöglicht eine Mitfinanzierung der im Februar 2020 geplanten Winterferienfreizeit für rund 25 Kinder der Stiftungseinrichtungen. Dafür dankte die Stiftung den Spendern. *red*

Scheckübergabe im Kutscherhaus: Stiftungs-Gesamtleiter Joachim Faßnacht (links) und Dominik Köhler, Geschäftsstellenleiter „Von Poll Immobilien“. FOTO: STIFTUNG HAAR

Thüringer Allgemeine - 19.12.2019

Schwungvolle Weihnachten in der Weimarer Schwungfabrik

Viele Kurse im Jugendkulturzentrum. Zirkus, Tanz, Theater, Actionpainting und Sport werden um ein neues Bandprojekt ergänzt

Die Studenten David Berlinhof, Florian Kirchner, Felix Dymke und Jakob Rendenbach in Aktion. FOTO: MAIK SCHUCK

Weimar. In der Schwungfabrik an der Milchhofstraße spielten am späten Donnerstagnachmittag nicht Tanz, Theater, Actionpainting oder das Sportprojekt „Jugend gegen Gewalt“ die erste Geige. Die Trägergemeinschaft hatte in der großen Halle zum „Weihnachtsschwung in der Schwungfabrik“ geladen.

Studenten der Musikhochschule „Franz Liszt“ von Gero Schmidt-Oberländer brachten Instrumentalmusik mit, sangen und animierten die jungen Besucher, mit ihnen klassische sowie moderne Advents- und Weihnachtslieder anzustimmen.

Die Vereine unter dem Dach nutzten die Feier auch, um sich und ihre Angebote bekannter zu machen. So laufen in dem Jugendkulturzentrum derzeit viele Kurse, bei denen der Einstieg noch möglich ist. Der Zirkus Tasifan bietet montags ab 15.30 Uhr unter anderem für alle Interessierten Trapez, Jonglage oder Diabolo an sowie ab 19 Uhr ein offenes Training für alle ab 16 Jahre. Bei WE-Dance gibt es neben den kostenlosen offenen Gruppen am Montag (16 Uhr ab 8 Jahre, 17.15 Uhr ab 12 Jahre) und freitags ab 18 Uhr ein Tanztraining für alle. Das Sportprojekt mit Fitnessangeboten läuft montags bis freitags in der Schwungfabrik. Ab Januar soll es neue Trainingszeiten geben. Zudem können sich Interessierte nach freien Plätzen beim Actionpainting oder in den Theatergruppen vom Stellwerk informieren. Neu hinzu kommt ab 8. Januar ein offenes Bandprojekt mit Jonas Müller. *se*

www.schwungfabrik-weimar.de